

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhredorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von **E. L. Sörffer's Erben** (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr** in **Pulsnitz**.

Nr. 71.

Dienstag, den 15. Juni 1909.

61. Jahrgang.

Öffentliche Zustellung.

Der Getreidehändler **A. Ernst Richter** in **Kamenz i. Sa.**, — Prozeßbenoämachtigte Rechtsanwälte **Eißner** und **Dr. Flatter** in **Pulsnitz** — klagt gegen den Fuhrwerksbesitzer **Moritz Grafe**, früher in **Oberlichtenau**, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, auf Grund der Behauptung, daß ihm der Beklagte als Aussteller des Wechsels vom 19. Januar 1909, über 255 M, fällig am 19. April 1909, des Protestes vom 21. April 1909 und der Rückrechnung vom 24. April 1909 gemeinsam mit dem Handelsmann **Alwin Prescher** in **Pulsnitz** als Akzeptant 266 M 85 Pf. i. Anhang schulde. Der Kläger beantragt, den Beklagten als Gesamtschuldner mit Prescher zu verurteilen, an ihn die Summe von 266 M 85 Pf. nebst 6% Zinsen hiervon seit dem 26. April 1909 sowie 2 M 29 Pf. 1/3% eigene Provision und Wechselunkosten gegen Auslieferung des quittierten Klagwechsels, des Protestes und einer quittierten Retourrechnung zu zahlen.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königl. Amtsgericht zu Pulsnitz

auf den 6. August 1909 vormittags 9 Uhr.

Pulsnitz, den 3. Juni 1909.

Der Gerichtschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Kirschen-Verpachtung.

Die **Kirschen-Nutzung** der Gemeinde **Weißbach** soll Sonnabend, den 19. Juni, nachmittags 7 Uhr im hiesigen Gasthose verpachtet werden. **Der Gemeinderat.**

Montag, den 21. Juni 1909: Viehmarkt in Bischofswerda.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

1 Knecht für Landwirtschaft bis zum 1. Juli (Lohn nach Uebereinkunft) von Gutsbesitzer **Max Gustav Gäbler**, Großröhredorf.

Das Wichtigste.

Hermann Goldstein, der einzige sozialdemokratische Abgeordnete des sächsischen Landtages, ist gestern in Dresden gestorben.

In der Sitzung des Bundesrats wurde den Gesetzentwürfen wegen Aenderung des Erbschaftssteuergesetzes, Reichsstempelgesetzes und Wechselstempelgesetzes zugestimmt. Die Veröffentlichung der Grundzüge dieser Entwürfe durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist bereits erfolgt.

Im Zirkus **Schumann** hat am Sonnabend die angekündigte große Protestversammlung des Handels, der Industrie und des Gewerbes gegen die Beschlüsse der Finanzkommission stattgefunden, in deren Verlauf es zur Gründung eines Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie kam.

(Siehe bes. Artikel.)

Nach der „Lib. Kor.“ mehren sich die Anzeichen, daß **Fürst Bülow** nach etwaiger Ablehnung der Erbschaftsteuer durch die neue Mehrheit die endgültige Regelung der Finanzreform bis zum Herbst vertagen werde.

Das Kammergericht in Berlin setzte den Beginn der außerordentlichen Schwurgerichtsperiode, worin gegen den **Fürsten Eulenburg** wegen Meineids und Verleitung zum Meineid verhandelt werden soll, auf den 5. Juli fest.

Die 4. Etappe der **Prinz Heinrich-Fahrt** begann gestern früh 9 Uhr am **Budapester Tatterfal**. (S. Zg.)

Wie die **Londoner Blätter** melden, sind bezüglich **Kretas** seitens **Griechenland** beruhigende Zusicherungen abgegeben worden; auch werde der angemeldete Besuch der **griechischen Kronprinzessin** in **London** als günstiges Zeichen angesehen.

Nach einer Meldung der „**Temps**“ soll **England** während der **Casablanca-Affäre** **Frankreich** 5 Divisionen zur Verfügung gestellt haben.

Wie aus **Washington** telegraphiert wird, ist der **Präsident von Brasilien** **Dr. Moraira Penna** am Montag Vormittag 7 1/2 Uhr nach kurzer Krankheit gestorben.

Der nachpflingliche Abschnitt der Reichstags-Session.

Der Reichstag nahm an diesem Dienstag seine durch die parlamentarische Pflingtpause unterbrochen gewesenen Verhandlungen nochmals auf, um nun die bereits am 4. November 1900 begonnene Tagung ihrem Ausgang zuzuführen. Dieser nachpflingliche Abschnitt der Reich-

tagsession wird selbstverständlich fast völlig im Zeichen der Beratung der Reichsfinanzreform stehen, denn nachdem die Finanzkommission des Reichstages ihre vielmonatigen Arbeiten mit der Redigierung ihrer gefaßten Beschlüsse zum vorläufigen Abschluß gebracht hat, wird nunmehr das Plenum Stellung zu denselben zu nehmen haben. Es steht somit endlich die Entscheidung in der ebenso schwierigen und verwickelten wie hochbedeutenden Frage der Neugestaltung der Finanzverhältnisse des Reiches heran, nachdem sie lange Monate hindurch der heftigsten parlamentarischen Kämpfe im Schoße der Finanzkommission gesehtigt und die seltsamsten Wandlungen durchgemacht hat. Wie diese Entscheidung ausfallen wird, das ist freilich zur Stunde noch immer völlig ungewiß, erst im Verlaufe der zweiten Plenarsitzung der Reichsfinanzreform wird es sich zeigen, inwieweit die verbündeten Regierungen für ihre Steuerpläne auf eine Mehrheit im Reichstage zu rechnen haben oder nicht, bis dahin bleibt also die bestehende Krisis in der Schwebe.

Immerhin konnte gerade noch kurz vor dem Wiederbeginne der Reichstagsverhandlungen wenigstens insofern eine Klärung der verzwickten finanzpolitischen Lage verzeichnet werden, als die vergangene Woche in Berlin abgehaltene Finanzministerkonferenz bis zu einem gewissen Grade Aufschluß über die steuerpolitischen Entschlüsse der verbündeten Regierungen gebracht hat. In der erwähnten Konferenz wurden die vom Reichsfinanzamt ausgearbeiteten neuen Entwürfe betreffs der Erbschaftsteuer und der Aenderung des Stempelsteuergesetzes (Börsesteuer) genehmigt, dagegen die Beschlüsse der konservativ-meritalen Mehrheit der Finanzkommission hinsichtlich der Besteuerung der Wertpapiere (Kotierungssteuer) und der Reichswertzuwachssteuer auf Immobilien abgelehnt. Was die sonstigen Kommissionsbeschlüsse — Steuern auf Parfümerien, Bündhölzer, Glühkörper usw. anbelangt, so will da die Regierung die Ansicht des Reichstagsplenums abwarten, sie soll aber für alle Fälle auch in dieser Richtung neue Entwürfe ausgearbeitet haben. Der Reichstag hat sich also in seiner nachpflinglichen Tagung nicht nur mit der Reichsfinanzreformvorlage in der Fassung der Kommission, sondern auch mit den ganz neuen Steuerentwürfen der verbündeten Regierungen zu beschäftigen, womit er auf Wochen hinaus noch überreich mit Arbeit versorgt ist.

Neben der wichtigen Reichsfinanzreform harren in dessen selbst jetzt noch eine ganze Reihe anderer gesetzgeberischer Beratungstoffe ihrer Erledigung seitens der deutschen Volksvertretung, wie die Beamtenbefolgungsvorlagen, der Gesetzentwurf über die Arbeitskammern, die hauptsächlich von der Regelung der Rechtsverhältnisse der Wermeister, Maschinenmeister und Techniker handelnde Novelle zur Gewerbeordnung, die Vorlage über die Hilfskassen, der Gesetzentwurf zur Aenderung des Matrosenbottichsteuergesetzes, die aus dem Hause beantragten Gesetzentwürfe über Ministerverantwortlichkeit und noch andere verschiedene Sachen. Wollte der Reichstag außer der Reichsfinanzreform auch noch über alle diese restierenden Vorlagen definitiv beschließen, so müßte er wohl

noch den ganzen Sommer hindurch tagen, was jedoch völlig ausgeschlossen erscheint. Es dürften also von den erwähnten weiteren Beratungstoffen nur noch die wichtigsten verabschiedet werden, was in erster Linie zweifellos von den allerdings sehr dringlichen Beamtenbefolgungsvorlagen gilt. Die alles andere weit überragende Hauptfrage bleibt indessen natürlich die, wann und wie das Reichsparlament mit der Reichsfinanzreform fertig werden und ob es hierbei den Steuerplänen der Regierung oder aber den Beschlüssen der konservativ-meritalen Kommissionsmehrheit zustimmen wird. Ob vielleicht noch ein Kompromiß zwischen beiden Richtungen zustande kommt, wie optimistische Stimmen andeuten, das muß noch durchaus dahingestellt bleiben. Jedenfalls birgt die nachpflingliche Tagungsperiode des Reichstages mit der definitiven Beschlußfassung in Sachen der Reichsfinanzreform eine ernste und unter Umständen folgenschwere Entscheidung in sich — möge sie zum Heile des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes ausschlagen!

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Wie an dieser Stelle unseres Blattes schon berichtet worden ist, sind die Bemühungen um Erlangung eines den Besuch der **Kamenzener Realschule** ermöglichenden Frühzuges bisher ohne Erfolg geblieben. Es war gebeten worden, entweder einen neuen Frühzug nach **Kamenz** einzurichten oder doch den jetzt verkehrenden ersten Zug nach **Kamenz** eine halbe Stunde früher zu verlegen. Es kam hierbei, weil die Schule im Winter erst um 8 Uhr beginnt, nur die Zeit des Sommerhalbjahres, allenfalls sogar mit Ausschluß der Ferienzeiten in Betracht. Die Ablehnung des Gesuchs ist aus Gründen finanzieller Natur erfolgt. Da weitere Bemühungen um Erlangung des Zugs, der übrigens von **Ansdorf** aus verkehren würde, nur dann Erfolg haben dürften, wenn eine gute Benützung desselben in Aussicht gestellt werden könnte, sind alle diejenigen Bewohner der hiesigen Gegend, welche im Falle der Einrichtung des Zugs von **Ostern 1910** ab Kinder die **Kamenzener Realschule** oder das **Progymnasium** besuchen lassen würden, gebeten, zunächst ihre Adressen baldigst und möglichst bis Ende dieses Monats mündlich oder schriftlich entweder an den Stadtrat zu **Pulsnitz** oder an die Expedition des **Pulsnitzer Wochenblattes** gelangen zu lassen. Verbindlichkeiten entstehen ihnen durch eine solche Anmeldung selbstverständlich nicht.

Pulsnitz. Als am Freitag Herr **Wasserinspektor Rasche**, hier, nach den gelegten Hühneriern sah, war er nicht wenig erstaunt, wie sich unter den normalen Eiern eins befand, das die ungewöhnliche Größe von 210:162 mm und das respectable Gewicht von 126 g hat, wohingegen das Höchstgewicht der Hühnerier immer nur 80 g beträgt. Interessanten können das seltene Erzeugnis in der Geschäftsstelle des **Pulsnitzer Wochenblattes** in Augenschein nehmen.

Pulsnitz. Gestern Abend wurde von der hiesigen Polizei der fremd zugereiste Arbeiter **Vienad** festgenommen, der sich schon seit langer Zeit bettelnd und vagabundie-



rend umhertrieb und von der Kgl. Amtsanwaltschaft zu Hoyerswerda steckbrieflich verfolgt wurde. Er wurde heute Vormittag an das hiesige Kgl. Amtsgericht abgeliefert.

Pulsnitz. Der hiesige Gewerbe-Verein beabsichtigt nächsten Montag, den 21. d. M. die großartig angelegte und vielgestaltige Gewerbe-Ausstellung in Köhsenbroda zu besuchen. Alles Nähere wird noch durch den Vorstand des Vereins bekannt gegeben.

Die Kaiserliche Oberpostdirektion gibt bekannt, daß neue Teilnehmer-Fernsprechanstalten, die im Herbst-Bauabschnitt zur Ausführung kommen sollen, spätestens bis zum 1. August bei dem zuständigen Vermittelungsamt anzumelden sind. Später angemeldete Anstalten können während dieses Bauabschnitts nur hergestellt werden, wenn zur Deckung des Mehraufwandes ein entsprechender Kostenausschuß entrichtet wird.

Laut Bekanntmachung der Königlich Amtshauptmannschaft Kamenz findet Montag, den 21. Juni 1909, vormittags 9 Uhr öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.

Die Bezirkslehrerkonferenz Kamenz wählte an Stelle des Michaelis d. J. von seinem Amte scheidenden Herrn Schuldirektor Kelle in Kamenz Herrn Schuldirektor Kähler in Großröhrsdorf zu ihren Vorstehenden.

Im Schulinpektionsbezirk Kamenz wurde im 1. Vierteljahre 1909 angestellt: Wiemann, R. A., bisher Schulvikar in Pulsnitz, als ständiger Lehrer daselbst.

Der 17. deutsche Feuerwehrtag findet 24. bis 27. Juli 1909 in Nürnberg statt.

Das Direktorium des Sächsischen Hauptmissionsvereins, Dresden, erläßt folgenden Aufruf: Das Königliche Ministerium des Innern hat eine außerordentliche Hauskollekte in sämtlichen evangelisch-lutherischen Gemeinden des Landes für die Zwecke der Heidenmission bewilligt. Das Ministerium hat damit in dankenswerter Weise an den Tag gelegt, daß es den Wert der Missionsarbeit hoch einschätzt. Mit Recht stellen wir ja das Werk der Heidenmission allen anderen Arbeiten für das Reich Gottes voran. Denn die Heidenmission dient nicht nur der Ausbreitung des Evangeliums, sondern, da sie zum großen Teil unter unwillkürten Völkern wirkt, fördert sie durch Schulunterricht, Arbeitserziehung, Ausbildung in Landwirtschaft und Handwerk in hohem Maße auch die Kultur. Das gilt ganz besonders für unsere Kolonien, in denen die Mission die Eingeborenen zu guten Untertanen der deutschen Staatsgewalt und zu brauchbaren Gehilfen der Kolonisten erzieht und damit der Hebung der Kolonien unschätzbare Dienste leistet. Eine Umschau auf unsere Kolonialgebiete, in Kamerun, Südwestafrika, Ostafrika, Neuguinea und der Südsee zeigt überall, wie fruchtbar die Mission der Kolonisation in die Hände arbeitet. Deshalb ist Verständnis und Wertschätzung der Mission, die früher nur in kleineren Kreisen ihre Freunde hatte, heute erfreulicherweise in weite Volkskreise gedrungen, obwohl noch viele teilnahmslos fern bleiben. Es ist notwendig, daß auch diese zu helfenden Freunden werden, denn die Aufgaben und Ausgaben der Mission sind in den letzten 25 Jahren um mehr als das Doppelte gewachsen. Der Sächsische Hauptmissionsverein vertraut dem christlichen Sinn, aber ebenso auch dem weltweiten Blick unseres sächsischen Volkes, dessen Erzeugnisse ja auch in alle Weltteile hinausgehen, wenn er alle Glieder unserer evangelisch-lutherischen Gemeinden aufruft: Gebe ein jeder nach seinem Vermögen zu dieser außerordentlichen Sammlung, damit durch eine gemeinsame Tat des ganzen Volks unserer Leipziger Mission Gelegenheit zu einem kräftigen Fortschritt gegeben wird.

Großröhrsdorf. Der evangelisch-lutherische Männer- und Junglingsverein weihte am Sonntag in festlicher Weise sein neues Banner. War das Fest auch nicht vom Wetter besonders begünstigt — die Feier mußte inmitten abgebrochen und in die schützenden Räume des Gasthofs zum Anker verlegt werden — so entbehrte es doch nicht der inneren Weihe. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde unter Musikklängen, von 8 Festjungfrauen geleitet, das noch verhängte Banner dem Festplatz geführt und die Weihe vorgenommen. Herr Pastor Krause, der Vorsitzende des Vereins, hielt die Weiherede. — Außer Glückwünschen aus der Gemeinde Großröhrsdorf überbrachten solche in Gestalt von Fahnenägeln dem Banner, sowohl der Bund als auch der Westlausitzer Kreis der ev.-luth. Männer- und Junglingsvereine, der ehemalige ev.-luth. Männer- und Junglingsverein, jetziger Christlicher Verein junger Männer zu Bauzen, die Brudervereine Pulsnitz, Kamenz, Neustadt, Bretzig und Radeberg. Allgemeine Gesänge, Deklamationen, Vorträge des Musikchors, humor- und gemütvolle Deklamationen, gehaltvolle Klarinetten-Vorträge, mehrere gediegene Violin-Vorträge füllten den übrigen Teil des Abends aus. Mögen all die herzlichsten, gutgemeinten Wünsche und Worte, die am Tage der Bannerweihe laut wurden, in Erfüllung gehen und einen lebhaften Widerhall finden in den Herzen der Junglinge, möchte aber auch die unermüdbare Tätigkeit des Herrn Pastor Krause um das Vereinswohl und die umfangreiche, aufopfernde Arbeit, die mit der Bannerweihe verknüpft war, ihre rechte Würdigung finden und reiche Früchte tragen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben fünf junge Burschen aus Radeberg im benachbarten Kleinschöndorf ruhestörenden Lärm verübt. Als der Nachtwächter sie zur Ruhe verwies, fielen sie über ihn her und schlugen ihn zu Boden. Einer der Burschen schlug hierbei mit einer Bierflasche auf den Nachtwächter derart ein, daß dieser an Kopf und Händen erhebliche Verletzungen davontrug und eine Zeit lang ohnmächtig am Boden lag. Nachdem die rohen Burschen von ihm abgelassen hatten, und er sich wieder erheben konnte, fuhr er mit dem Rade nach Radeberg, wo es mit Hilfe der Polizei gelang, die fünf Burschen zu fassen. Der am stärksten von ihnen Beteiligte wurde verhaftet.

Bei den am Freitag mittag aufgetretenen Gewittern, welche den so dringend ersehnten Regen im Gefolge hatten, schlug ein Blitzstrahl in die Scheune des Wirtschaftsbefizers Ulrich in Gersdorf, ohne jedoch zu zünden. Nur einige geringe Gebäudebeschädigungen sind verursacht worden.

Dresden. Seltene Konzertdarbietungen von 800 Dresdener Schulfindern. In Berlin bildete vor kurzem die Gesangsaufführung von 2000 Kindern das Tagesgespräch. Sonnabend, den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr, bietet sich den Dresdenern der seltene Kunstgenuß, einem ähnlichen Chor von 800 erlesenen Kinderstimmen lauschen zu können. Der Dresdener Lehrergesangverein hat bei seinem Jubiläums-Wohltätigkeitskonzert in der Frauenkirche 4 Kinderchöre an den Anfang seines Programms gestellt.

Dresden. Se. Majestät der König haben dem Hoforganisten und Korrepetitor Karl Rembau die Prädikat „Königlicher Musikdirektor“ bezulegen geruht.

Der Verband deutscher Bankbeamten hielt am Sonntag in Dresden seine 9. ordentliche Hauptversammlung ab. Unter anderen die berufliche Aufbesserung des Bankbeamtenstands bezweckenden Resolutionen wurde auch eine Resolution einstimmig angenommen, in der sich die Versammlung auf das entschiedenste gegen die Beschlüsse der Finanzkommission des Reichstages ausspricht und die Bitte an die Reichsregierung richtet, den geplanten Belastungen von Handel, Industrie und Bankgewerbe in keinem Falle Zustimmung geben zu wollen.

Dresden, 14. Juni. Der sozialdemokratische sächsische Landtagsabgeordnete Redakteur Goldstein, der seit dem 8. März d. J. zur Kur im Dresdener Johannisstädter Krankenhaus weilt, ist, nachdem er sich schon seit langem im hoffnungslosen Zustand befand, heute vormittag 1/2 11 Uhr seinem Leiden erlegen. Goldstein erlitt während der letzten Landtagsession im Herbst v. J. zwei Schlaganfälle und vermochte sich von den Folgen derselben nicht zu erholen. Er stand in den 60er Jahren.

Großharthau. Unter dem Ehrenvorsitz Sr. Durchlaucht des Prinzen von Schwarzburg auf Großharthau fand am Sonntag in der prinzipalen Reithalle der Kreisfängertag des 5. Kreises des Oberlausitzer Sängerbundes statt, an dem sich 22 Vereine mit etwa 800 Sängern beteiligten.

Bauzen, 11. Juni. Von Sonnabend ab wird bei der hiesigen Welfirma Gebr. Weigand nur noch an 4 Tagen der Woche gearbeitet. Die Firma hat ihrem Personal insofern Entgegenkommen bewiesen, daß nur ein halber Tag in Abzug kommt, die anderen 5 Tage werden bezahlt. Der Grund zu dieser Arbeitseinschränkung ist in der allgemeinen wirtschaftlichen Depression zu suchen.

Bauzen. Am Donnerstag gelangte in hiesigen Schlachthof ein Milchmastalb — Doppelpende — durch Herrn Fleischermeister Gräse zur Schlachtung, das innerhalb vier Monaten das außerordentlich hohe Gewicht von 660 Pfund erreicht hatte. Das Kalb wurde vom Herrn Güterdirektor Richter in Baruth von dem der Fürtin Hanau gehörigen Rittgut Drehfa an Herrn Gräse verkauft. Das Fleisch des Tieres soll für das hiesige Regimentsfest bestimmt sein.

Zittau. Die Feier des 200 jährigen Bestehens des Zittauer 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 „Prinzregent Luitpold von Bayern“ nahm am Sonntag ihren Anfang. Schon am Sonnabend hatten sich aus nah und fern Tausende ehemalige Angehörigen des Regiments und andere Festteilnehmer in der geschmückten und beflaggten Stadt eingefunden. Am Sonnabend nachmittag fand große Regimentsmusik statt. Um 7 Uhr abends begann das erste offizielle Fest, der Begrüßungskommers auf der Schießwiese, wo eine ausgebaute Feststade unter Verwendung der Zelte vom Truppenübungsplatz Zeithain errichtet ist. Am eigentlichen Jubiläumstag, Montag, erfolgte morgens 1/2 7 Uhr großes Weiden. Um 7 Uhr wurden am Kriegerdenkmal auf dem Frauen-Friedhof und an den Gedenktafeln für die Gefallenen im Rathause und in der Wandtafelserie Kränze niedergelegt. Sodann folgte ein großer Festzug durch die Stadt. — Vormittag 10 Uhr trafen der König, Kronprinz Georg, Prinz Friedrich Christian und Prinz Ludwig von Bayern hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von einer Abordnung des Jubel-Regiments und den Spitzen der Staats- und städtischen Behörden empfangen. Die hohen Herrschaften fuhrten, von einer vieltausendköpfigen Menge freudig begrüßt, durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem erst kürzlich enthüllten König Albert-Denkmal, das in Augenschein genommen wurde, und sodann weiter nach der neuen Kaserne. Hier fand ein Festgottesdienst statt, an dem sich eine Parade des aktiven Regiments und der ehemaligen Angehörigen desselben schloß. Nach der Parade fand ein Frühstück im Offizierskasino statt. In Gefolge der hohen Herrschaften befanden sich u. A. Kriegsminister von Hausen, General der Kavallerie von Broitzem, Generaladjutant von Müller, Generalleutnant v. Raffert, Oberst v. Criegern, Major Febr. von Könneritz, Major Meister, Rittmeister v. Fritsch, der bayerische Gesandte Graf Montgelas und der bayerische Konsul Kommerzienrat Reichel. — Im festlich geschmückten Saale des Rathauses fand nachmittags 4 Uhr eine Festtafel statt, an der Se. Majestät der König an der Spitze der Offiziere teilnahm. Den ersten Trinkspruch brachte Se. Majestät der König auf den Kaiser aus. Nachdem der Regimentskommandeur ein Hoch auf den König ausgesprochen hatte hielt Se. Majestät eine Ansprache. — Der König verlieh dem Regiment, um ihm einen erneuten Beweis seiner Huld zu geben, Fahnenbänder für die Fahnen seiner Bataillone und ferner als Präsentiermarsch den Marsch des Regiments Prinz Anton in Großenhain vom Jahre 1788, mit der Maßgabe, daß das Jubelregiment allein berechtigt sein soll diesen Marsch bei großen Paraden zu spielen.

Reichenau. Die Kommerzienräte Oskar Preibisch und Dr. Preibisch schenkten aus Anlaß des demnächst stattfindenden Jubiläums der Firma C. A. Preibisch der Gemeinde ein Luft-, Licht- und Schwimmbad. Das Bad ist vollständig fertiggestellt und mit allem nötigen Inventar versehen.

Mitteloderwitz. Der Schulfabe Kroter hatte mit einem Kameraden Löcher in eine Sandwand gebohrt, plötzlich stürzte der Sand zusammen und begrub den Knaben vollständig. Trotz baldiger Hilfe war der Knabe schon tot, als man ihn bergen konnte.

Mittweida. Aufsehen erregen hier mehrere ausländische Technikbesucher, indem sie bei Spaziergängen auf der Straße anstatt Hunde — kleine Affen an der Leine führen.

Der Königlich Sächsische Militärvereinsbund hält am 11. Juli in Chemnitz seine 36. Generalversammlung ab. Damit sind verbunden den 10. Juli abends großer Kommerz, am 11. Juli Festmahl und abends eine Festlichkeit, am 12. Juli früh 8 Uhr Ausflug (Wagenfahrt) nach Augustsburg.

Am 26., 27. und 28. Juni dieses Jahres findet in Giesfeld das 27. Verbandsfest des Verbandes Sächsischer Dramatischer Vereine in Verbindung mit der Feier des 25 jährigen Bestehens des Dramatischen Vereins zu Giesfeld statt. Das Ehrenpräsidium hat in zuvorkommender Weise Herr Gemeindevorstand Seydel gütigst übernommen. Außerdem fungieren noch eine große Anzahl der angesehensten Einwohner als Ehrenauschuß. — Am Sonnabend Abend: Deligiertenerversammlung und Festkommers; Sonntag: Besichtigung von Fabrikanlagen, Frühkonzert, Festtafel, Kommerz und Ball; Montag: Besichtigungen und Ausflüge. Der Verband, welcher bereits 27 Jahre besteht, hat seinen Sitz in Chemnitz und gehören ihm zur Zeit über 50 Vereine mit gegen 6000 Mitgliedern aus allen Gauen unseres Sachsenlandes an. Er b.zweckt, seinen Mitgliedern mit Rat und Tat beizustehen, ihnen günstige Bezugsbedingungen in allen Bühnenbedürfnissen zu verschaffen, die Liebe zu König und Vaterland hoch zu halten, sowie durch geschlossene und öffentliche Theatervorstellungen bildend und belehrend zu wirken und den Dilettantismus als Volkskunst fördern zu helfen. Der Verband besitzt ein Verbandsorgan „Thalia“, welches weit über die Grenzen unser enger Vaterlandes gelesen wird, sowie auch eine Unterstützungsstasse, „Albert-Carola-Stiftung“ benannt, welche gegen 1800 Mk. Klasse aufzuweisen hat. Die Vereine genannten Verbands haben bis dato gegen 70 000 Mk. für allgemeine und Wohltätigkeitszwecke an die Behörden abgeliefert. Die Beiträge für den Verband sind nur gering und jeder dramatische oder theaterspielende Verein mußte es als Ehrenpflicht betrachten, beizutreten. Als Präsident wirkt seit 27 Jahren in uneigennützigster Weise Herr Hermann Kitzel Chemnitz. Alle Anfragen und Auskünfte wegen des Beitritts sind an diesen zu richten. Der Beitritt ist aufs Wärmste zu empfehlen.

4062 Kraftfahrzeuge (Krafträder und Automobile für Personen- und Lastbeförderung) wies nach neuester statistischer Bekanntgabe am 1. Januar 1909 das Königr. Sachsen auf. Das ganze deutsche Reich wies am 1. Januar 1909 bereits 41 727 Kraftfahrzeuge auf. Von diesen entfielen 5 086 auf Bayern, 4 300 auf Rheinland, 3 340 auf Brandenburg ohne Berlin, 2 863 auf Berlin, 2 479 auf Elsaß-Lothringen, 2 004 auf Hannover, 1 874 auf Schlesien, 1 852 auf Württemberg, 1 824 auf Westfalen, 1 795 auf Baden, 1 743 auf Prou. Sachsen, 1 470 auf Hessen-Nassau, 1 006 auf Schleswig-Holstein, 802 auf Hessen., 755 auf Hamburg, 533 auf Posen, 497 auf Pommern, 454 auf Westpreußen, 412 auf Ostpreußen, 388 auf Braunschweig, 335 auf Medl.-Schwerin, 310 auf Oldenburg, 276 auf Weimar, 224 auf Bremen, 206 auf Anhalt, 126 auf Coburg, 125 auf Meiningen, 105 auf Meiningen, 97 auf Neuz j. L., 68 auf Lübeck, 59 auf Lippe, 56 auf Sondershausen, 43 auf Medl.-Strelitz, 34 auf Waldeck, 31 auf Neuz ä. L., 27 auf Rudolstadt, 12 auf Schaumburg. Die überwiegende Zahl der Kraftfahrzeuge — 39 475 — diente der Personenbeförderung und von diesen waren wieder am zahlreichsten die Kraftäder — 20 928 — vorhanden. Der Lastbeförderung dienten nur 2 252 Kraftfahrzeuge. Fast die Hälfte von diesen nämlich 1 035 waren Automobile bis zu 8 P. S.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 14. Juni. Der Kaiser begab sich heute Vormittag mit der Kaiserin nach dem Truppenübungsplatz in Döberitz, wo er die Garde-Kavalleriedivision exerzierte. — Nachmittags um 2 Uhr empfing der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam die englischen Geistlichen.

Berlin, 14. Juni. Die englischen Geistlichen mit Staatsminister Dr. v. Studt und den andern Herren des deutschen Komitees nahmen gestern Sonntag Vormittag an dem Gottesdienst im Dom teil. Oberpostprediger D. Dryander predigte. Nach dem Gottesdienst besichtigten die Herren den Dom und hierauf das Königliche Schloß. Abends wohnten dieselben dem liturgischen Gottesdienste in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche bei. — Zu Ehren der englischen Geistlichen gab der Abgeordnete Graf Douglas in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses abends einen parlamentarischen Abend, woran etwa 500 Personen teilnahmen, unter diesen Staatssekretäre Tirpitz, Dernburg, Minister Studt, Müller, Schönfroh, Herrenhauspräsident Mantuffel, viele offizielle Persönlichkeiten und Parlamentarier.

Danzig, 14. Juni. Der Kaiser schiffte sich erst heute Dienstag Abend in Neufahrwasser ein. Sofort erfolgte die Ausfahrt am Mittwoch früh. Der Besuch bei den Leibjahren fällt aus.



Kassel, 14. Juni. Die kaiserliche Familie trifft Anfang August zu mehrtägigem Aufenthalt in Wilhelmshöhe ein.

Berlin, 14. Juni. Die Steuervorlagen sollen im Reichstage erst in einer Generaldebatte nochmals besprochen werden, da die Finanzkommission dem Plenum vollständig neue Vorlagen mit ganz geringen Ausnahmen unterbreitet. Nach einer allgemeinen Debatte von 4 Tagen glaubt man die Einzeldiskussion für jede Vorlage auf etwa anderthalb Tage ansehen zu können, so daß die zweite Lesung aller Steuervorlagen, auch der neuen Erbschaftsteuern, am 3. Juli erledigt sei und die dritte Lesung sich sofort anschließen könnte. Die Verabschiedung der Besoldungsvorlage dürfte in zwei bis drei Tagen zu erledigen sein, sodas etwa am 10. Juli der Reichstag sich auf den Herbst vertagen könnte.

Berlin, 14. Juni. Der neue „Hansa-Bund“ beabsichtigt, den Ausbau seiner Organisation ungesäumt in die Hand zu nehmen. Als Generaldirektor ist dem Vernehmen nach Herr Dr. Voßberg-Melow in Aussicht genommen. Die Organisation soll über das ganze deutsche Reich erstreckt und durch Gründung von Lokalgruppen und nach Bedarf auch regionalen Untergruppen dezentralisiert werden.

Fürst Eulenburg konterfierierte am Freitag längere Zeit mit seinem Verteidiger Justizrat Wronker, und stellte sich im Einverständnis mit seinem Rechtsbeistand der Staatsanwaltschaft zur Verfügung. Der Fürst beabsichtigt, einige Tage in Berlin zu verweilen und sich dann nach Liebenberg zu begeben. Die Beschlusskammer des Berliner Landgerichts beschäftigte sich mit dem Antrage des Oberstaatsanwalts auf Erhöhung der vom Fürsten Eulenburg gestellten Kaution von 100 000 Mk. auf 500 000 Mk. Die Erhöhung soll im Prinzip beschlossen sein. Nach der Meldung eines Gerichtsberichterstatters soll das Gericht weiter beschlossen haben, eine wissenschaftliche Deputation zu einem Gutachten darüber aufzufordern, ob es möglich sei, die Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg zu Ende zu führen, ev. in einer besonderen Session des Schwurgerichts. Die „Nat. Kor.“ schreibt zur Affäre Eulenburg folgendes: Fürst Eulenburg, der illustre Badegast von Gastein, ist in die preussisch-deutsche Heimat zurückgekehrt. Die einen sagen: auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft. Die anderen: weil er durch die Anwesenheit des zu seiner Bewachung in die Steiermark entsandten Berliner Kriminalkommissars sich geniert fühlte; weil ihm das Angefarrtwerden auf den Wegen und Promenaden lästig ward. Dem sei, wie ihm wolle; jedenfalls: Fürst Philipp zu Eulenburg ist wieder daheim; wieder im Herrschaftsbereich der deutschen Geseze. Das sind wir geneigt, als einen erheblichen Fortschritt in dieser widrigen Angelegenheit auszusprechen. Denn nachdem Fürst Eulenburg durch zwei lange Reisen seine Transportsfähigkeit erwiesen hat und durch seine Gasteiner Causerien seine Vernehmbarkeit, kann es nun nicht fehlen, daß der im Vorjahre abgebrochene Prozeß fortgesetzt werde. Es wird Zeit, daß in dieser unbehaglichen Affäre Recht gesprochen wird.

Die achtstägige Frist für die Kautionstellung lief bereits am Sonnabend ab, und nachdem der Verteidiger, Rechtsanwalt Wronker einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, die Erhöhung der Kaution durch die schleunige Rückkehr Eulenburgs nach Berlin als unnötig hinzustellen, wurden die zu den 500 000 M noch fehlenden 400 000 M im letzten Moment hinterlegt, wodurch der Angeklagte der sofortigen Verhaftung entging.

Oesterreich - Ungarn. Die Teilnehmer der Prinz Heinrich-Automobilfahrt sind am Sonnabend wohlbehalten in Budapest eingetroffen und dort mit großer Herzlichkeit empfangen worden. Während des Sonntags wurde Raft gemacht. Die Mitglieder der Fahrt besichtigten, soweit sie nicht durch festliche Veranstaltungen zu ihren Ehren in Anspruch genommen waren, die Sehenswürdigkeiten der ungarischen Hauptstadt. Prinz Heinrich, der am Sonnabend früh 7 Uhr in Tatrafüred abgefahren war, erreichte Budapest (eine Strecke von 312,31 km) bereits nachmittags 1/2 2 Uhr. Er wurde vom Erzherzog Joseph August und vom Grafen Andrássy empfangen. Im ganzen waren in Budapest 97 Wagen eingetroffen, 4 hatten unterwegs die Fahrt aufgeben müssen. Um 1 Uhr nachmittags gab Erzherzog Joseph in den Räumen des Parkclubs zu Ehren der Teilnehmer an der Prinz Heinrich-Fahrt und des Exekutivkomitees des ungarischen Automobilclubs ein Frühstück, an dem auch Prinz Heinrich teilnahm. Nachmittags erschien beim Prinzen Heinrich eine Abordnung des Vereins der Reichsdeutschen. Am Montag früh 9 Uhr sind die Autos aus Budapest nach Wien abgefahren (263 Kilometer). Abends fand dort in den Räumen des österreichischen Automobilclubs ein Empfangsabend statt. Heute Dienstag ist Ruhetag, Mittwoch früh 8 Uhr Weiterfahrt nach Salzburg (304 Kilometer), und am Donnerstag gehts weiter nach München, der Endstation.

Budapest, 14. Juni. Der Trinkspruch des Prinzen Heinrich bei dem gestrigen Festbankett wird von den ungarischen Blättern begeistert besprochen. Besonders ist man über die Worte des Prinzen, daß ihm der Weg durch Ungarn unvergeßlich bleiben wird, daß beim Anblick ungarischer Frauen und Mädchen sein Herz mit Freude erfüllt ist und die in ungarischer Sprache gesprochenen Worte „es lebe Ungarn“ und „es lebe der ungarische König“ erfreut.

Wien, 14. Juni. Prinz Heinrich von Preußen wird morgen Vormittag 11 Uhr vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen werden.

England. London, 14. Juni. In England werden Versuche gemacht, gegen das Erscheinen des Zaren zu protestieren. Der Independent Labour Party hat beschlossene Demonstrationen gegen den Besuch zu veranstalten.

Türkei. Konstantinopel, 14. Juni. In hiesigen diplomatischen und Regierungskreisen glaubt man nicht, daß

es wegen der Kretafrage zu kriegerischen Verwicklungen mit Griechenland kommen werde. Sollte dies jedoch der Fall sein, so wird der Korpskommandant von Konstantinopel Mahmud Mutthar Pascha das Oberkommando über die gegen Griechenland operierende Armee übernehmen.

Aus aller Welt.

Kiel. Große Straßenumruhen in Kiel. Aus Anlaß des Streits der Arbeiter in Kiel kam es in der Nacht zum Sonnabend zu furchtbaren Tumulten. Streifende, Ausgesperrte, Frauen und Kinder sowie Janhagel sammelten sich in den Abendstunden vor den Gebäuden der Straßenreinigung. Bei Eintritt der Dunkelheit war die Menge auf etwa 5000 Personen angewachsen. Die Frauen singen den Standal an, dann begannen junge Burfchen Stegeleien und schließlich warf die Menge Steine gegen die Schutzleute. Die Polizei zog darauf sämtliche Schutzleute und Kriminalbeamte zusammen und ging gewaltsam gegen die Menge vor. Mit gezogenem Säbel drang die Polizei im Sturm auf die Menge ein, die mit einem Steinhagel antwortete. In wilder Hast stoben die Demonstranten auseinander. Da die Straßenslaternen böswillig ausgedreht worden waren, kamen mehrere Unfälle und Verwundungen vor. In der Dunkelheit gerieten die in Zivil gehenden Polizisten gleichfalls aneinander und auch in der Menge entstanden Schlägereien. Aus den Nachbarhäusern wurden Steine und Bierflaschen auf die Schutzleute geworfen. Die Zahl der Schwerverwundeten ist sehr groß. Erst nach Mitternacht trat Ruhe ein. Am Sonnabend früh erließ die Polizei eine kategorische Aufforderung, unbedingt Ruhe zu halten. Inzwischen sind noch mehrere Arbeitswillige von auswärts eingetroffen, so daß die städtischen Betriebe nicht gestört sind.

Magdeburg. (Furchtbares Drama auf dem Dache.) Dachdeckermeister Hermann Witke wurde bei der Reparatur eines Daches von seinem mitarbeitenden Sohn, der sich in der Todesangst an ihn klammerte, mit in die Tiefe gerissen. Er brach das Genick und war sofort tot. Der Sohn ist nur leicht verletzt.

Reise-Abonnement!

Für die Reisezeit bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß wir das „Pulsnitzer Wochenblatt“ auch unter Streifband versenden. Ein solches Abonnement kann — selbst bei veränderter Adresse — jederzeit auf beliebige Dauer abgeschlossen werden.

Die Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes.

Zum Raubmord auf dem Brocken wird berichtet: Der Tischler Gustav Engelhardt, der verdächtig ist, den Mord an dem Direktor Friedrich aus Steglitz begangen zu haben und der deshalb von der Staatsanwaltschaft in Halberstadt städtisch verfolgt wird, ist in der Herberge verhaftet worden.

Odenburg, 13. Juni. Gestern abend ging über das Altenburger Komitat ein furchtbares Unwetter nieder. Der Blitz schlug in eine Kolonne von 64 Landarbeitern, wovon 5 getötet; die übrigen blieben stundenlang bewußtlos.

Heidelberg, 14. Juni. Gestern Mittag 1/2 1 Uhr stürzte sich in Heidelberg der Student der Theologie Hans Caedelin aus Groß-Alfolltern bei Bern in einem Anfall von religiösem Wahnsinn aus einem Fenster seiner Wohnung und blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen.

Sagan, 14. Juni. Während eines Termins im hiesigen Gerichtsgebäude stieß heute vormittag die 16 jährige Fabrikarbeiterin Emma Rabke ihrem früheren Geliebten Eduard Linke ein Taschenmesser in die Brust. Linke wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Schwere Unwetter haben nach einer Wiener Depesche in Böhmen an den Kulturen ungeheuren Schaden angerichtet. In vielen Gegenden ist der Saatenstand durch Hagelschlag vernichtet. Durch Ueberschwemmung und verheerende Brände ist viel Vieh zugrunde gegangen. — Aus Lübeck wird ferner gemeldet: Starker Frost hat hier und im westlichen Mecklenburg, und in Holstein großen Schaden angerichtet.

Wien, 13. Juni. Die 43 jährige Stickerin Anna Kubowosty wurde unter dem Verdachte verhaftet, von vierzehn Personen, die seit etwa einem Jahre bei ihr in Asternmiete waren, fünf ermordet und außerdem zwei Mordversuche begangen zu haben. Die Verhaftete stand 1905 im Mittelpunkt eines Heiratschwindelprozesses und wurde damals zu zwei Jahren Kerker verurteilt.

Madrid. Als Brandstifterin, die mehr als 20 Häuser angezündet hatte, wurde in Madrid ein kleines Mädchen verhaftet. Sie sagte, sie hätte immer so gern in lobernen Flammen sehen mögen.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphenbureau.

Leipzig, 15. Juni. Der im Zusammenhang mit der Friedrich'schen Mordsache verhaftete Fr. Arthur Reizner hier selbst wurde gestern Nachmittag aus der Haft entlassen, da die Kollisionsgefahr beseitigt erscheint. Eine Kaution wurde nicht verlangt.

Berlin, 15. Juni. Seit gestern Nachmittag weilt der Berliner Kriminalkommissar Klinghammer mit einer Reihe Kriminalbeamten in Liebenberg. Der Kriminalkommissar hatte eine fünfviertelstündige Unterredung mit dem Fürsten Eulenburg, in der auch, wie verlautet, besprochen wurde,

wo sich die Beamten im Schlosse aufhalten sollen. Fürst Eulenburg lehnte den Aufenthalt der Kriminalbeamten im Schlosse und in Liebenberg ab. Der Kriminalkommissar verteilte darauf seine Beamten in den umliegenden Ortsgschaften. Er selbst nahm Rücksprache mit dem Berliner Polizeipräsidenten und begab sich nach dem zuständigen Landratsamt Templin. Heute werden 12 weitere Kriminalbeamte in Liebenberg erwartet. Der Sohn des Fürsten Eulenburg und der Rentmeister Geritz waren noch gestern Abend in Berlin, um Beschwerde über das Erscheinen der Kriminalbeamten auf Schloß Liebenberg mit der Begründung zu führen, daß die geforderte Kaution gestellt worden sei.

Berlin, 15. Juni. Dem Vernehmen nach hat der sächsische Finanzminister Freiherr von Rügler sich bei der letzten Beratung der Finanzminister für die Parksumsteuer ausgesprochen, während sich die anderen Finanzminister dagegen wandten.

Beim gestrigen Empfang der englischen Geistlichen hielt der Kaiser eine Rede in englischer Sprache, die mit den Worten schloß: „Ich gebe mich der Zuversicht hin, daß dieser Besuch, wie der im Vorjahre dazu dienen wird, die besten Beziehungen zwischen den beiden verwandten Nationen zu fördern. Ich freue mich, meine Herren, daß ich das Vergnügen gehabt habe, sie zu empfangen.“ Der Kaiser ließ sich darauf 20 Herren besonders vorstellen. Die englischen Geistlichen wurden dann nach der königlichen Orangerie geführt, wo ihnen der Tee dargeboten wurde. Abends vereinigten sie sich zu einem Festmahle im Landesausstellungspark Moabit.

Danzig, 15. Juni. Nunmehr ist die gesamte Kaiserflottille im hiesigen Hafen und auf der Rhede versammelt, die Hohenzollern, Slespner, Gneisenau und Hamburg, sowie zwei Hochseetorpedoboot, die als Depeschenboote dienen sollen. Die Abfahrt des Kaisers erfolgt heute Nachmittag von der Wildpark-Station aus. Sofort nach dem Eintreffen schiffte sich der Kaiser auf der Hohenzollern ein.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Berlin: Der Reichskanzler wird im Reichstage nicht auf die einzelnen Gesetzeswürfe eingehen, sondern über die Aufgaben der Reichsfinanzreform im allgemeinen und über die parteipolitischen Vorgänge und auch über die Konsequenzen sprechen, die eine den jetzigen Vorschlägen der Regierung nicht entsprechende Gestaltung der Reichsfinanzreform durch eine Mehrheit des Reichstages haben würde. Es ist, soweit die Absichten der Regierung und der Parteien bekannt sind, nicht wahrscheinlich, daß die Entscheidung vertagt werden wird. Man wird die Sache zu Ende bringen, so oder so! In der Hauptsache hängt alles davon ab, daß namentlich in Bezug auf die politische Seite der Sache eine ausreichende und gerechte Gestaltung zu Stande kommt. Die Konservativen und das Zentrum aber bleiben dabei, daß für sie ein weiterer Ausbau der Erbschaftsteuer unannehmbar sei.

Mainz, 15. Juni. Der 58 Jahre alte Schneider Anton Kraß aus Gabsheim (Rheinhesen), der im April d. J. seine Hauswirtin, die 61 jährige Witwe Fischer erschlugen, die Leiche zerstückelt und dann verbrannt hatte, wurde vom Schwurgericht wegen Totschlag zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wien, 15. Juni. Der Wettersturz hält ungeschwächt an. Der Sturm hat sich zwar gelegt, dafür regnet es aber seit gestern ununterbrochen. Aus dem Gebirge, namentlich aus Tirol und dem Salzburgerischen wird starker Schneefall gemeldet.

Petersburg, 15. Juni. Anlässlich der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren wird ein Torpedogeschwader unter dem Kommando des Admirals von Esser in den finnischen Schären konzentriert, welches dem deutschen Kaiser bis Uibau entgegenfahren und dann bis zur Begegnung begleiten soll.

Paris, 15. Juni. Der „Matin“ meldet aus Athen: In amtlichen Kreisen ist man bereit, die russische n. L. a. g. begütlich Kretas anzunehmen. Auf keinen Fall aber wird sich Italien dazu verstehen, seine Truppen auf der Insel zu belassen, sondern diese den früheren Abmachungen gemäß im Juli dieses Jahres zurückziehen.

Paris, 15. Juni. Der Gemeinderat bewilligte 10 000 Frs. für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Südfrankreich. Heute nachmittag wird das Pariser Presse-Komitee sich über die Hilfsaktion schlüssig machen.

Serien-Karten.

Wie im Vorjahre so werden auch in diesem Sommer im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnen sog. Ferien-Monatskarten Nebenkarten für die 1., 2. und 3. Klasse ausgegeben. Es sind dies gewöhnliche Monatskarten und Monatsnebenkarten, die aber statt für die Dauer eines Kalendermonats auf die Zeit vom 15. Juli — Beginn der großen Sommerferien — bis zum 14. August d. J. Mitternacht gelten. Die Einrichtung bietet den Vorteil, daß Personen, die sich während der Sommerferien außerhalb ihres gewöhnlichen Wohn- oder Beschäftigungsortes aufhalten und zwischen diesem Orte und dem Ferienaufenthaltsorte die Eisenbahn beliebig oft benutzen wollen, für den angegebenen Ferienzeitraum statt zweier Monatskarten nur eine solche zum gewöhnlichen tarifmäßigen Preise zu lösen haben.

Zur Erlangung der Feriennebenkarten ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder des Gemeindevorstandes des unter Verwendung des für Monatsnebenkarten vorgeschriebenen Vorbrudes beizubringen.

Ferien-Monatskarten und Ferien-Nebenkarten werden in der Zeit vom 15. bis 31. d. J. Juli ausgegeben. Im übrigen gelten die im Personen- und Gepäcktarif der Königl. Sächs. Staatsbahnen, Teil II, enthaltenen Bestimmungen für Monatskarten und Monatsnebenkarten auch für Ferienkarten.



Gasthof Vollung.
 Sonntag, d. 20. Juni, zum **BLUMENBALL**,
 von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte BALLMUSIK
 (Damenwahl).
 Es ladet ergebenst ein
Ad. Barthel.

Gasthof zu den Linden, Obersteina.
 Sonntag, den 20. d. M., von nachmittags 5 Uhr an
Blumen-Ball.
 Es ladet freundlichst ein
Emil Paul.

Verein der Geflügel-Freunde
 Pulsnitz M. S., Lichtenberg u. Umg.
 Donnerstag, den 17. Juni d. J., abends
 8 Uhr
Versammlung
 im Restaurant Kronprinz, Pulsnitz (E. Thieme). Ausstellung betreff.
 Zahlreiches Erscheinen wünscht
 der Vorstand.
 Hierdurch gebe bekannt, daß ich

Telephon-Anschluss No. 89
 (Amt Pulsnitz)
 habe.
 Hochachtungsvoll
Bischheim. Alwin Bergmann.

Persil
 Das vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
 von unerreichter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf.
 Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Natürlicher Oberharzer
Sauerbrunn.-Wildemann
 die Flasche 15 Pf.,
 bei 25 Flaschen 14 Pf., ohne Glas,
 empfiehlt
Richard Seller.

Weibliche Reize
 ehent heilbar werden und reinen
 Teint, wodurch alle weibliche Gebilde
 richtig werden und jugendliche Frische
 bis ins höchste Alter verbleibt
 à Stk.
 50 Pf.
 n. Nr. 1.50.
 i. Bouteille m. **Zucker-Crème**
 (nicht fettend), der Werke aller
 Schönheitscremes, Nr. 2.—,
 Preis 1.00. 75 Pf. in Pulsnitz.
 Beide Cremes, deren Teint u. d. unvergleichlich mollig-
 taendige Wirkung für die Haut. Überall erhältlich.

Schöner Teint
 ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
 frisches Aussehen, weiße, sammetweiche
 Haut ist der Wunsch aller Damen.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Steenkerf-Kittemilchseife
 von Bergmann & Co., Radebeul
 à St. 50 Pf., in der Löwen-Apothete,
 Felix Herberg, Max Jentsch.

Malz-Kaffee.
 Zu jedem Pfund-Paket ein
 wertvoller Bon gratis.
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Montag abend 7/7 Uhr verschied sanft und ruhig
 nach längerem Leiden unser treusorgender Vater, Bruder,
 Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Wandweber
Friedrich August Frenzel
 im 83. Lebensjahre.
 Dies zeigen hierdurch schmerzerfüllt an
Obersteina.
die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 1/3 Uhr,
 vom Trauerhause aus, statt.

Heute vormittag 9 Uhr verschied sanft und ruhig
 unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater,
 der Gutsbesitzer und Bäckermeister
Friedrich Wilhelm Hoyer
 im 80. Lebensjahre, was hierdurch tiefbetrübt anzeigen
Ohorn, den 15. Juni 1909
die trauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Freitag, nachmittag 1/3 Uhr
 vom Trauerhause aus, statt.

Restaur. zum Kronprinz.
Morgen, Mittwoch:

Schlacht-Fest!
 Es ladet freundlichst ein
Emil Thieme

103er
Heute Dienstag, d. 15. Juni,
 abends 1/9 Uhr
Versammlung
 im Matscheller.
 Ausgabe der Festzettel, Fest-
 schriften, Sonderzugskarten usw.
 Erscheinen Aller dringend nötig.
Vorstandsmitglieder um 8 Uhr.

Homöop. Verein Niedersteina
 Nächsten Sonnabend, abends 9 Uhr
Versammlung.
 Um recht zahlreiches und pünkt-
 liches Erscheinen bittet
 der Vorstand.

Neue saure Gurken,
 feinste fetter

Matjes-Heringe
 mehrlreiche Sommer-
Malta-Kartoffeln
 empfiehlt
Richard Seller

Ameisentod!!
Schwabin
 bestes Mittel gegen Schwaben.

I^a Insektenpulver
Wanzenod
 empfiehlt **Felix Herberg.**

Malta-Kartoffeln,
Matjes-Heringe
 empfiehlt **Alwin Endler.**

Konsum-Verein Pulsnitz.
Donnerstag
Schellfisch (kopflös)
 außerordentlich billig, Pfund nur
16-Pfg.
 Frisch eingetroffen:
Neue Vollberinge.

Flechten
 abkessend und trocknend, Schuppenflechte
 akroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
 Bohnschalen, Bohnenschwüre, Aderheine, löse
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
 Frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
 Dankschreiben gehen möglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
 u. P. A. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Frische Makrelen
Büeklinge
Lachs
 empfiehlt **Richard Seller.**

Armee-
Fussstreupulver
„Pedelin“ Wirkung überraschend
 und angenehm.

 Betreibt den Schweiß
 nicht wandlaufen selbst
 bei größten Strapazen un-
 möglich. Benimmt sofort
 den Geruch. Vollständig
 schädlich. Kräftig
 bestens empfohlen. Für
 Militärs u. Touristen un-
 entbehrlich. Tafelbrosche
 Anerkennungen.
 Bei allen Truppenteilen in Gebrauch.
 Dose 50 Pfg., Paket 25 Pfg.
 P. Schöndert, ehem. Fabrik, Bischofswaldai. S.
 Alleinvert. **Max Jentsch, Zentral-Drog.**

Zu verkaufen.
Haus-Verkauf.
 Haus mit großem Obstgarten
 und 3 Wohnungen in Pulsnitz
 für 9000 Mk., bei 4—5000 Mark
 Anzahlung wegzugshalber zu ver-
 kaufen. Mietsvertrag 360 Mark.
 Näheres kostenlos unter **N. 809.**
 durch **Bruno Löwe**
 Großbröhmsdorf.

Kleebrache
 im ganzen oder geteilt, zu verkaufen
J. A. Röschke.

Ein Bandwebstuhl
 (30 Gänge einfach) soll am Montag,
 den 21. Juni, vormittag 10 Uhr
 in Ostta, Ramanzerstraße Nr. 10,
 meistbietend versteigert werden.
 Fr. Clara Oswald, Ostta.

Eine Scheune
 hinter der Brauerei gelegen, ist zu
 verkaufen. Näheres bei Bruno Frenzel,
 Pulsnitz M. S. Nr. 63.

Das Gras
 hinter der **Pfarrscheune** in
Oberlichtenau ist vom Stode
 zu verkaufen.
 Angebot an **Pastor Polster.**

Offene Stellen.
 Einen zuverlässigen
Pferdeknecht
 sucht für ausdauernd
Wilhelm Gräfe,
 an der Kirche.

Suche zum
Wieshauen einen Mann.
 Zu erfragen Schießstr. Nr. 247.

28 Scheffel Wiese
 werden zum Abmähen in Accord
 vergeben.
 Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

GELD
 für eine
JDEE
 neue praktische Ideen werden ge-
 schützt und verkauft durch:
 Patentbureau Ing. Hülsmann,
 Dresden-A., Weissenhausstrasse 32.
 Man verlange gratis Käufer-Liste.

Zu vermieten.
Möbl. Zimmer
 zum 1. Juli zu vermieten.
 Näheres in der Expedition d. Bl.
 Eine kleinere
Dachwohnung
 an einzelne Person oder kinderlose
 Leute sofort oder später zu vermieten.
J. A. Röschke.

Eine Wohnung
 gesucht, 2 Stuben, Kammer, Küche
 oder 2 kleinere Logis.
 Off. u. 50 J. i. d. Exp. d. Bl. niederzul.
Haus
 gleich welcher Art oder Bauart
 in Pulsnitz oder Umgebung gesucht.
 Besizerofferte sub **D. D. 4964** an
Rudolf Mosse, Dresden erbeten.

Geld, nachschußfrei und
 distret. —
Bureau „HELIOS“
Dresden, Pragerstraße 22.

Photograph.
Apparate
 und **Bedarfs-Artikel**
 empfiehlt
Max Jentsch,
Central-Drogerie.

Erfindungen.
 Patente und Musterschutz verkauft
 nachschußfrei und schnell
Bureau „HELIOS“
Dresden, Pragerstraße 22.

Dresdner
Schlachtviehpreise
 am 14. Juni 1909.
 Zum Auftrieb waren gekommen:
 250 Ochsen, 208 Kalben und Kühe, 249
 Bullen, 442 Kälber, 92 Schafen, 1640
 Schweine; zusammen 5381 Schlachtstücke.
 Es ergielten für je 50 Kilo:
 Ochsen Lebendgewicht 26—44 Mk.
 Schlachtgewicht 56—80 Mk.
 Kalben und Lebendgewicht 25—59 Mk.
 Kühe Schlachtgewicht 48—72 Mk.
 Bullen Lebendgewicht 29—40 Mk.
 Schlachtgewicht 61—71 Mk.
 Kälber Lebendgewicht 35—49 Mk.
 Schlachtgewicht 65—79 Mk.
 Schafe Lebendgewicht 32—42 Mk.
 Schweine Schlachtgewicht 44—75 Mk.
 Lebendgewicht 58—68 Mk.
 Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kal-
 ben, Kühen und Bullen, desgleichen in
 Schafen und Schweinen langsam, in Kal-
 bern sogar sehr langsam.

Schweren Herzens mache ich hierdurch die Mitteilung, dass gestern
 Nachmittag 4 Uhr meine gute Gattin, die treusorgende Mutter meiner
 Kinder
Frau Pauline Häberlein, geb. Köhler
 im 51. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft verschieden ist.
Radeberg, den 13. Juni 1909.
Gustav Häberlein.
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. d. M., Nachmittag 5 Uhr in Radeberg von
 der Parentationshalle aus statt.

Hierzu eine Beilage.



Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Dienstag

Nr. 71.

15. Juni 1909.

Protestversammlung gegen die Beschlüsse der Finanzkommission.

Die Reichshauptstadt war am Sonnabend der Schauplatz einer Demonstrationsversammlung, wie sie wirkungsvoller und großartiger selten stattgefunden hat. Aus dem ganzen deutschen Reiche waren Vertreter des Handels und der Industrie erschienen, und auch Abordnungen aus den Kreisen des Gewerbes hatten sich angeschlossen, um Protest gegen die den Handel und Wandel schädigenden Beschlüsse der Finanzkommission des Reichstages zu erheben. Über 6000 Personen hatten sich eingefunden, ganz Deutschland, der Norden wie der Süden, der Osten und der Westen hatte aus der Schaar der Großindustriellen, der Kaufmannschaft, der Finanzwelt und der verschiedensten Geschäftszweige die ersten Kapazitäten entsandt, über 100 Handelskammern und Börsenvorstände, 400 Verbände und Vereine aller Richtungen von Handel, Industrie und Gewerbe hatten insgesamt etwa 2400 Delegierte entsandt. Noch einer einleitenden Rede des Vorsitzenden des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller Landrats a. D. Rosiger übernahm auf dessen Vorschlag der Vorsitzende des Zentralverbandes des deutschen Bankgewerbes Geheimrat Dr. Meißner das Präsidium, während eine Reihe der hervorragendsten Persönlichkeiten in das Bureau der Versammlung gewählt wurden. Auf Anregung des Vorsitzenden wurde an den Kaiser ein Huldigungstelegramm abgefasst, in welchem dem Monarchen als dem Schirmherrscher freier Bewegung und gleicher Berechtigung aller Stände und Berufe des Vaterlandes das Gelübde unwandelbarer Treue ausgesprochen wurde. Im Verlaufe der Versammlung wurde auch das Antworttelegramm des Kaisers verlesen, worin dieser den versammelten Vertretern von Handel und Industrie für die freundliche Begrüßung seinen wärmsten Dank ausspricht. Die stattliche Reihe von Reden, die in der Versammlung gehalten wurden, waren samt und sonders auf den einen Ton gestimmt, daß Handel, Industrie und Gewerbe Front machen müßten gegen eine einseitige Interessenpolitik zu Gunsten der Landwirtschaft, und daß zum Schutze der berechtigten Interessen der genannten Erwerbszweige ein fester Zusammenschluß notwendig sei. Nach Schluß der erregten Debatte wurde der erste Teil einer Resolution angenommen, in welcher Verwahrung eingelegt wird gegen das von der Finanzkommission angenommene Steuerprogramm, durch welches die gesamte Volkswirtschaft schwer geschädigt würde. Weiter wird Verwahrung eingelegt gegen eine Gesetzgebung, welche ohne Anhörung von Sachverständigen und ohne jede Berücksichtigung der wirtschaftlichen Folgen Maßnahmen beschließen habe, die jedes Verständnis für das deutsche Wirtschaftsleben vermissen lassen. Die Reichsregierung wird aufgefordert, gegen derartige Kommissionsbeschlüsse Stellung zu nehmen, die Reichsfinanzreform müsse neben der Einführung von Verbrauchsabgaben den Gedanken einer allgemeinen Besitzsteuer am zweckmäßigsten in Form einer Erbschaftsteuer verwirklichen. Dann wurde nach einer Begründung durch Geheimrat Meißner der zweite Teil der Resolution angenommen, der sich für einen festorganisierten Zusammenschluß von Handel, Industrie und Gewerbe zum Schutze ihrer berechtigten Interessen gegen Schädigungen und Vergewaltigungen ausspricht. Der Verein soll den Namen „Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie“ führen und soll eventuell auch bei den Wahlen zum Reichstage und zu den Einzelmandatagen für die Wahl solcher Kandidaten eintreten, welche sich gegen jede einseitige Belastung von Handel, Industrie und Gewerbe aussprechen. Auch soll für die Wahl von Kandidaten aus den eigenen Reihen eingetreten werden. Für die vorbereiteten Schritte soll eine Kommission eingesetzt werden. Mit einem dreifachen Kaiserhoh und Hochrufen auf den Verhandlungsleiter ging die Versammlung nach 3 1/2 stündiger Dauer unter großer Begeisterung auseinander.

Zur Gründung des „Hansabundes“ schreibt die „Nat. Ztg.“: Der alte Schutz- und Trutzbund der deutschen Hanse wird erneuert. Das ist das Ergebnis der großen und machtvollen Kundgebung, zu der aus allen Gauen Deutschlands die Vertreter von Gewerbe, Handel und Industrie nach Berlin geeilt waren. Endlich sind auch sie zu der Erkenntnis gekommen, daß nur die Einigkeit stark macht. Der neue Bund will die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie gegen alle Angriffe und Schädigungen verteidigen, positive Arbeit zum Schutze dieser Stände leisten und auf den Ausgleich aller Gegensätze in den eigenen Reihen hinwirken. Die „Berlinerische Konföderation“ vom 12. Juni 1909 wird in der Geschichte des deutschen Wirtschaftslebens ein bedeutendes Ereignis sein. Die alte Hanse ging zu Grunde, weil sie es veräumte, durch Unbequemung an die veränderten Verhältnisse im Handel und in der Politik ihre Herrschaft zu befestigen. Die neue Hanse wurde gegründet in der Zeit der Not, sie wird ihre Macht erringen gerade durch die Anlehnung an die Politik, deren Mittel ihr dazu verhelfen sollen, ihr Recht am modernen Staate zu erkämpfen.

Erdbeben in Südfrankreich.

Paris, 13. Juni. Ueber das Erdbeben in Südfrankreich wird noch gemeldet: Bei Marseille wurden drei Dörfer voll-

Für Haus und Herd.

Beilage für unsere Frauen.

Wochenpruch:

Im Glauben klar, in Liebe wahr,
In Hoffnung frohlich immerdar

Ein Kapitel vom Küssen.

Wenn die schöne Leserin vermeint, wir wollen hier ein Loblied auf den Kuß und das Küssen singen, so müssen wir ihr leider eine arge Enttäuschung bereiten. Der Zweck dieser Zeilen soll lediglich der sein, auf eine bei uns Deutschen bedauerlicherweise noch sehr verbreitete Unsitte hinzuweisen: daß man nämlich von allen möglichen und unmöglichen Onkeln, Tanten usw. bei jeder Gelegenheit abgekutscht wird. Und nun ist hier vorzüglich das Kind gemeint. Wenn wirkliche Verwandte ihre Zuneigung und Liebe für unsere Kinder nicht anders ausdrücken können, als durch eine Flut von Küssen, so müssen Kinder und Eltern sich dies schon gefallen lassen, wollen sie den lieben Onkel, die verehrte Tante nicht beleidigen; oft würden die auf ihre Kinder stolzen Eltern es andererseits übelnehmen, unterließen die lieben Verwandten diesen deutlichen Beweis ihrer freundlichen Gesinnung. Die Sache hat aber einen Haken; ich brauche nur daran zu erinnern, daß der Onkel X so fürchtbar schlechte Zähne hat, daß die Cousine Y immer so trocken hustelt, der Vetter Z erst kürzlich aus einem Sanatorium entlassen wurde. Das Abküssen der Kinder ist also für diese nicht immer angenehm und appetitlich, sondern oft genug gesundheitlich sehr schädlich. Denn niemand weiß, ob und welche Ansteckungskeime er dabei übertragen kann. Und nun erst das Abküssen wildfremder Kinder auf der Straße, lediglich weil sie „so niedlich“ sind. Die alte, freundliche Dame sieht einige kleine Mädchen spielen. Die Kinder „sind zu reizend“ und schwapp! wird ihm ein tüchtiger Kuß aufgedrückt. Oft sind auch die Mütter selbst direkt die Veranlassung. Man sieht spielenden Kindern zu, die Mama ist sehr stolz darauf und sagt dann zur kleinen Edith: „Ei, Mädchen, gib der lieben Tante einen hübschen Kuß.“ Diese Sitte oder richtiger Unsitte sollte energisch bekämpft und ausgerottet werden. Sie hat ja, abgesehen von den möglichen gesundheitlichen Schädigungen, keinen Grund und Zweck. In anderen Ländern hat man vielfach schon in dieser Richtung segensreich gewirkt, z. B. iragen in England viele Kinder auf ihren Hüften ein Band mit der Aufschrift: „Bitte mich nicht zu küssen!“ Man schränke sich also im Empfangen und Verstehen von Küssen mehr ein, besonders achte man bei den Kindern darauf, daß sie nicht jedermann küssen und von jedem sich küssen lassen. Der Kuß ist auch etwas zu Sensibles für den Massenbetrieb.

Allerlei Ratschläge.

Ein heimlicher Wäschezerstörer. Wie manche Hausfrauen betrachten sorgenvoll ihre gute Tischwäsche und können sich die vielen kleinen Löcher und dünnen Stellen, die sich in der Mitte und an den Rändern der Tischtücher zeigen, nicht erklären, namentlich bei den feinen Damasttischdecken, die nur seltener zu Gesellschaftszwecken gebraucht werden, und die oft gerade am meisten diese Schäden aufweisen. Da wird denn sehr leicht dem Lieferanten oder der Waschfrau die Schuld gegeben, und doch können sie in den meisten Fällen beide nichts dafür, sondern es arbeitet ganz im Stillen ein nur den wenigsten Hausfrauen bekannter Zerstörer an diesem Werk der Vernichtung — das Tafelgeschir. Die meisten Teller und Schüsseln, auch die von ganz feinen, teuren Servicen, haben an ihrer Unterseite ungeschliffene, raue Ränder und diese sind es, welche die feinen Leinwandfäden der Tischtücher durchschneiden und zerschneiden. Die schweren Braten-, Gemüse- und Kartoffelschüsseln üben naturgemäß noch eine größere Kraft aus, und so kommt es, daß die Mitte der Tafeltücher und die Stellen,

wo der Platz der Hausfrau ist, am schwersten leiden. Wie scharf diese Ränder sind, kann man auch an der beschädigten Glasur der Teller sehen, an den Stellen, wo sich beim Uebereinanderstehen im Kasten die Oberseite mit dem Rande des darauffestehenden Tellers berührt. Diesem bösen Feinde der guten Tischwäsche muß man energisch zuleibe gehen und mit Glaspapier die rauhen Ränder solange bearbeiten, bis sie sich völlig glatt anfühlen. Beim Einkauf von Geschir prüfe man die Unterseite und weise solche mit rauhen Rändern entschieden zurück, dann wird der Kaufmann auch den Fabrikanten veranlassen, daß er nur glattrandiges Geschir auf den Markt bringt, welches die Tischwäsche nicht gefährdet.

Türbehang aus Zigarrenbändchen und Fisel-Arbeit. Aus je 2 cm breiten gelben und roten Bändchen bildet man große Quadrate und fügt diese in versetzten Reihen mit gleich großen Fisel-Karos zusammen. Diese wirkungsvolle und schnellfördernde Ausführung dürfte sicherlich vielen Beifall finden. Der Schal mißt reichlich 1 m Breite und 220 cm Länge. Je ein Mittelfeld der Bändchen-Quadrate ergeben vier rote, durch Saumstücke an einander gefügte Dreiecke, denen eine rote und eine gelbe Bändchenreihe anzufügen sind. Mehrere Stücke halten die Quadrate an den Ecken zusammen. Die Fisel-Karos erscheinen mit goldgelber Cordenet-Seide filiert. Die Längsseiten der Schals begrenzen rote Reihen; die Querränder je eine gleichfarbige, angesäumte Bändchenreihe. Oben werden außerdem gelbe Schlupfen angenäht, zum Durchgleiten des Stabes; aus gelben Bändchen angebrachte gleiche Bändchen ergeben unten die 8 cm hohe Franse. Futter hellgelb Satin.

Ein augenblicklich wirkendes Linderungs- und Heilmittel bei Verbrennungen und Verbrühungen, das noch lange nicht genug gewürdigt wird, ist das Mehl, besonders feines Weizenmehl. Es hilft allerdings nur dann, wenn man es sofort nach dem Unfall anwendet; in diesem Falle aber ist seine Wirkung ganz außerordentlich. Eine Schicht Mehl etwa messerrückenstark auf die verbrannte Stelle gebracht, beseitigt nicht nur jeden Schmerz, sondern verhindert auch die Bildung von Brandblasen. Bei Abnahme der Mehlschicht, die schon nach einer Stunde geschehen kann, ist kaum noch eine schwache Rote an der verletzten Stelle zu bemerken und auch diese verschwindet in sehr kurzer Zeit, so daß nicht die geringste Spur von dem Unfall zurückbleibt.

Gegen Mückenstiche hilft das Bestreichen der Stelle mit gewöhnlicher Waschlauge. Die Seife wird etwas angefeuchtet und so dick aufgestrichen, daß der Aufstrich sichtbar ist. Sollte man von einem besonders giftigen Tiere gestochen sein, dann wird der Aufstrich später noch einmal wiederholt, nachdem der erste sich verloren. Dies Mittel hat außerdem den Vorzug, daß ein Stückchen Seife in der Tasche weniger belästigt als ein Fläschchen Salmiak, und daß man Seife leichter zur Hand hat als Salmiak.

Für die Küche.

Maggi's Suppenwürfel kenne und verwendet heute wohl jede sparame Hausfrau. Eine sehr empfehlenswerte Mischung sind die Sorten Tomaten und Reis. 1 Würfel Tomatensuppe zu 15 Pfg. und 1 Würfel Reissuppe zu 10 Pfg. zusammen gekocht geben für 25 Pfg. 6 Teller nahrhafter, wohl-schmeckender Suppe, wie sie für den billigen Preis auf andere Art auch nicht annähernd in der gleichen Güte hergestellt werden kann.

Rändig zerstört; es gingen hier je neun, fünfzehn und zwanzig Menschenleben zu Grunde. — Während im Süden Frankreichs so verheerende unterirdische Naturkräfte walteten, tobte im Südosten des Landes ein Cyclon, der einen Teil der Weinermie in Frage stellte. Auch verschiedene in Toulon ankernde Schiffe gerieten in Gefahr, vom Anker losgerissen zu werden.

Paris, 13. Juni. Der Unterpräfekt von Aix begleitete die Provinzialwagen nach den meisten heimgesuchten Driftschafen. Die Gesamtzahl der Toten wird nach einer dem Deputierten Beron zugegangenen Depesche auf 70 beziffert. Der Korpschef von Marseille besichtigte im Automobil das ganze Erdbebengebiet. In Evignen haben die aus alter Zeit stammenden Bauwerke, besonders die historisch denkwürdigen Bastionen, gelitten.

Marseille, 13. Juni. In der Stadt Aix herrscht

große Erregung, da mehrere Bäckereien eingestürzt sind und daher Mangel an Brot ist. Der Bürgermeister schickte Eilboten nach Marseille und ließ um 500 kg Brot bitten. Schlimm hat das Erdbeben auch in der Stadt Nuy in der Auvergne gehauft.

Paris, 13. Juni. Nachrichten aus dem Erdbebengebiet bestätigen die gemeldete Anzahl der Toten. In Lambese, St. Cannat, Reparade und Rognes wurden eine ganze Anzahl Personen verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend. In St. Cannat haben sämtliche Wohnhäuser gelitten, der Kirchturm ist vollständig eingestürzt und die Mauern der Kirche sind gerissen. Die Einwohner lagern außerhalb der Stadt. Man schätzt den Schaden auf eine Million Franks. Die bisher geborgenen und bis zur Unkenntlichkeit verkrümmelten Leichen wurden in einem Schuppen aufgebahrt. Ein 12 jähriger Knabe



wurde bei der Flucht auf der Straße getötet, ein 70 jähriger Greis, der in einem Klub dem Billardspiele zusah, fiel infolge des Schreckens um und war auf der Stelle tot, ebenso auch ein 15 jähriger junger Mann. Das Schloß Walmonne hat ebenfalls stark gelitten. Heute werden in den vom Erdbeben heimgesuchten Ortschaften alle haufälligen Gebäude durch Soldaten niedergelegt werden. Auch in Lambeso beläuft sich der Materialschaden auf über eine Million Franks. In dieser Stadt sind 80 Personen verletzt worden, darunter mehrere tödlich. Die Mehrzahl der Opfer fand ihren Tod in den Betten mit Ausnahme von zwei Frauen, die auf der Straße getötet wurden, als sie ihre Wohnungen verließen. Die Beisehung der Opfer erfolgt heute. Die Mehrzahl der Straßen sind durch Trümmerhaufen versperrt. Die Mehrzahl der Straßen sind durch Trümmerhaufen versperrt. In einem Hause wurde eine Mutter mit ihrem fünfjährigen Kinde, welches sie auf dem Arm trug, getötet. Die Chaussee zwischen Lambeso und Rognes ist durch zahlreiche große Risse unpassierbar geworden. Der große Pachthof von St. Paul ist in einen Trümmerhaufen verwandelt. Rognes ist völlig zerstört. In Reparade sind alle Wohnhäuser beschädigt und viele drohen einzustürzen. Während der ganzen Nacht wurden Hilferufe einer verschütteten Familie vernommen. Erst gegen Morgen gelang es Soldaten, die Familie zu retten. Die auf einer Höheebene gelegene Ortschaft Bernegues ist ebenfalls völlig zerstört. Truppen sind mit der Bergung der Verunglückten beschäftigt. Die Bewohner kampieren in von den Soldaten aufgeschlagenen Zeltilagern. Paris, 14. Juni. Neue Erdstöße sind gestern Vormittag gegen 9 Uhr in der Umgegend von Toulon verspürt worden. In Bargemon wurde die Kirche stark beschädigt. Gleichzeitig wurde das Wasser aller Quellen in der Umgegend heiß. Es behielt diese Temperatur mehrere Stunden bei. Die Gloden der Kirchen gerieten in Schwingungen und läuteten. In Bandal sind drei Verschüttete, welche noch lebend geborgen wurden, gestern Abend gestorben.

Vermischtes.

* Ein Tausendmarktschein kostet 26 Pfg., allerdings können wir ihn uns nicht für diesen geringen Betrag „kaufen“, sondern das ist (nach dem „Journal für Buchdr. Kunst“) der Herstellungspreis. Zieht man zunächst die Kosten der Preisausschreibung in Betracht, ferner die Höhe der Amortisation der Platten, die nicht billig sind, sowie die mannigfachen Böhne und Kosten des Papiers, so ergibt sich als Preis eines einzelnen Tausendmarktscheines genau die Summe von 26 Pfennigen. Ein Hundertmarktschein, der weniger Papier und Zeichnung hat, kostet etwas über 11 Pfg. Am billigsten ist die Herstellung eines Zehnmarktscheines, er kostet nur 8 Pfg. * Ein schneidiger Gerichtsvollzieher pfändete die Fahne eines westfälischen Kriegervereins, der sich weigerte, eine Luftbarkeitssteuer für die Kaisergeburtstagsfeier zu bezahlen. Zur Versteigerung kam es aber doch nicht, da der Regierungspräsident dagegen sein Veto einlegte. * „Kreuzottern“ im Frankentoupee. Ein drohtiges Vorkommnis spielte sich in einem Frauentoupee des Königsberg — Berliner Schnellzuges ab. In Kreuz war eine Dame zugeflogen, die einen großen Kasten mit sich führte, den sie, ohne dessen Inhalt zu kennen, für einen Bekannten mitbringen sollte. In dem Kasten befanden sich lebende Male, diese befreiten sich und krochen plötzlich auf dem Fußboden umher. Da erschallte auch schon der

Schreckensruf „Kreuzottern“ und die Passagiere, Frauen und Kinder, krochen schleunigst in die Gepäckknege. Hier saßen sie, in größter Angst mit angezogenen Beinen, bis man sie in Landsberg von ihrer Sorge befreite und die Male, die sich unter den Wänden bequem gemacht hatten, wieder einsang. Es bedurfte längere Zeit, um die Aufgeregten wieder zu beruhigen.

* Kaiser Franz von Oesterreich hatte einst von seinem Schwiegersohne dem Kaiser von Brasilien, zwei Wilde zum Geschenk bekommen, die nun im Hofgarten gezeigt und vom Publikum weidlich angestaunt wurden. Eines Morgens begab sich auch ein junger Offizier, der sich besuchsweise in Wien aufhielt, in den Garten der Hofburg, um die beiden brasilischen Eingeborenen in Augenschein zu nehmen. Er konnte sich aber in den weitverzweigten Gängen des Parks nicht gut zurecht finden und fragte deshalb einen alten, gutmütig aussehenden Mann, der, auf der Erde knieend, sich an einem der Beete zu schaffen machte und der offenbar ein Hofgärtner zu sein schien, mit der Bitte, ihn doch zu den Wilden zu führen, wobei er ihm ein Zwanzigkreuzerstück in die Hand drückte. Der Greis steckte das Geld dankend ein, erhob sich sofort vom Boden und geleitete den Offizier durch die Wege des Gartens bis zu jener Stelle, wo sich die beiden Indianer aufhielten. Mit Erstaunen bemerkte der Marsjünger hier plötzlich, daß dem schlichten alten Manne, mit dem er in gönnerhaftleutfeiligem Gespräche dahingeschritten war, von allen Seiten Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. Verwundert blickte er umher und erschraf nicht wenig, als ihm ein Hofbeamter in höchster Erregung zuraunte: „Herr Leutnant, Sie scheinen nicht zu wissen, daß Sie sich in der Gesellschaft Seiner Majestät des Kaisers befinden.“ Ganz entsetzt brachte der junge Offizier nun seine Entschuldigung vor. Der Monarch aber lächelte gütig und sagte, die Münze hervorholend, die der Leutnant ihm als Trinkgeld gegeben hatte: „Keine Entschuldigung, lieber junger Freund, das kleine Abenteuer hat mir viel Spaß bereitet. Diesen Zwanziger aber bekommen Sie nicht zurück. Es ist das erste Geld, welches ich für meine Wilden eingenommen habe.“

* Wahre Geschichten. Man erzählt der „Tägl. Rundschau“: Zwei alte Leute wohnen einsam in einer entlegenen Baude auf dem Gebirge und sind nie von den Bergen heruntergekommen und insolgedessen abgestumpft in ihrem ganzen Fühlen und Denken. Beide sind alt und schwach. Eines Nachts ruft die Frau ihren Mann: „Boata, stieh od uff un mach Licht. Ich starb.“ Da kratzt der alte Mann eine Weile in der finsternen Stube umher und spricht endlich: „Mutta, ich fing die oalen Streichhölzer nie, starb od im Finstern!“ — In einem Orte der Oberlausitz war eine neue, kostbare Orgel beschafft worden. Ein alter, als Original bekannter Bauer geht bei der Einweihung in die Kirche. Der sehr musikalische Kantor hat die Gewohnheit, nach dem Hauptliede, wenn schon der Geistliche auf der Kanzel sich befindet, in einem längeren, immer leiser werdenden Nachspiel die Orgel langsam ausklingen zu lassen. So auch diesmal. Der Bauer beobachtet das und äußert sich da-

rüber folgendermaßen: „Ich hab' mir's gedacht. Er kam mit der alen schon nicht zu rächte, und die neue britt er erst gar nicht zum Stehen!“

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte in Dresden.

Mittwoch, den 16. Juni. Ostwind, heiter, wärmer, trocken.

Magdeburger Wettervorhersage. Ziemlich heiter, trocken, wärmer.

Nutmaslicher Witterungscharakter

für die viertägige Periode vom 15. bis 18. Juni. Die Witterung geht einer Besserung entgegen, es erfolgt Aufklärung und es ist trocken; dabei steigt die Temperatur endlich wieder und es werden bald höhere Wärmegrade erreicht. Zum Schluß der Periode treten stellenweise Gewitter auf, die aber nur einzelner von stärkeren Regenfällen begleitet sind. W.

Die Meinung eines asthmaerkrankten Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. R. Fischer, Arzt, Pölsin, Bommern. Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den Karton Cigarillos Mk. 1,50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M. Best.: Nit. Brachpflanz Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeter. Kali 5, Salpatrias. Katr. 5, Jobl. 5, Kobyzuder 15 Teile.

Dresdner Produkten-Börse, 14. Juni 1909. Wetter: Bewölkt. Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer, — — — — — M., brauner 75—78 Kilo 276—282 M., do. feuchter 70—74 Kilo — — — — — M., russischer rot 265—275 M., do. russisch. weiß — — — — — M., Kanias — — — — — M., Argentinier 270—275 M., Amerikanischer, weiß 265—275 M., Roggen, sächsischer 70—74 Kilo 187—195 M., russ. — — — — — M., Gerste, sächsische neu — — — — — M., schleißische — — — — — M., Pösjener — — — — — M., böhmische — — — — — M., Futtergerste 146—150 M., Hafer, sächsischer 204—212 M., schleißischer und Pösjener 204—212 M., russischer 194—206 M., Mais Cinquintine — — — — — M., neu 192—199 M., Laplata, gelb, alt 173—177 M., amer. Mixed-Mais 178—183, Rundmais, gelb, alt 173—177 M., do. neu, feuchter — — — — — M., Erbsen, 205—220 M., Widen, sächs. 205—215 M., Buchweizen, inländischer 210—220 M., do. fremder 210—220 M., Weizenfaat, feine 26,00—27,00 M., mittl. 25,00—26,00 M., Laplata 24,50—25,00 M., Rüböl, raffiniertes 62,00 M., Kapselkuchen (Dresdner Marken) lange 13,50 M., runde — — — — — M., Leinöl (Dresdner Marken) I 18,00 M., II 17,50 M., Malz 32—34 M., Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiserauszug 41,00—41,50 M., Grießauszug 40,00—40,50 M., Semmelmehl 38,50—39,00 M., Bäckermundmehl 37,00—37,50 M., Grießermundmehl 29,00 bis 30,00 M., Pöslmehl 23,50—24,50 M., Roggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 30,00—30,50 M., Nr. 0/1 29,00—29,50 M., Nr. 1 28,00—28,50 M., Nr. 2 25,50—26,50 M., Nr. 3 22,00—22,50 M., Futtermehl 15,60—15,80 M., excl. der städtischen Abgabe. Weizenkleie (Dresd. Markt): grobe 12,60—12,80, feine 12,40—12,60. Roggenkleie (Dresdner Marken): 14,00—14,20 M.

Das Familienkrenz.

Roman von M. Gräfin v. Bünau.

15. Nachdruck verboten.

Ich schließ die ganze Nacht nicht. Früh um halb sechs bereits weckte ich die verschlafene Probenschwester und übergab ihr das Zimmer Nr. 14 mit dem Kranken Leutnant von Rehow. Sie riß erstaunt die Augen auf.

Schwester Ida ist sehr froh, mich bei den kranken Kindern verwenden zu können. Wir haben immer noch schwere Scharlachfälle. Ich komme nun der Ansteckungsgefahr wegen nicht mehr auf die Station.

Nach einigen Tagen hörte ich, daß Herr von Rehow das Krankenhaus verlassen habe. Er hat sich öfters nach mir erkundigt, mir auch noch beim Abschied für meine Pflege besonders danken lassen.

Die Probenschwester fand ihn stolz und unfreundlich. Sie sei froh gewesen, ihn nicht mehr bedienen zu müssen. Ich habe ihn nicht mehr gesehen — und werde ihm auch nie mehr im Leben begegnen.

Gut so. Unsere Tage gehen wieder ihren alten Gang. Arbeit, Arbeit — das ist das einzige, was ich ersehne, was mir hilft. Der Gedanke, jetzt untätig in Lulow sitzen zu müssen, ist schrecklich. Hier komme ich wenigstens nicht viel zum Nachdenken.

Unsere Epidemie ist glücklich vorbei. Die Oberin ist wieder da und führt ihr straffes Regiment weiter. Sie rief mich heute zu sich und sprach mir ihre Zufriedenheit aus. Sie habe Briefe von Herrn von Rehow's Eltern und einen von ihm selbst bekommen, in dem er für die vorzügliche, aufopfernde Pflege, die er im Marienstift genossen, danke. Eine namhafte Summe für das Haus sei außerdem beigelegt worden.

„Woher ist der Brief, Frau Oberin?“ fragte ich. „Frau von Rehow schreibt aus Rom. Sie fügt hinzu, daß in ihrer Familie, sobald sie nach Hause zurückkehrt sein würden, ein großes Familienfest gefeiert werden solle, eine Hochzeit. Sie sei sehr glücklich, daß ihr Sohn dazu wieder ganz hergestellt wäre. Und das verdanke sie in erster Linie Ihnen, Schwester Käthe.“

So bald also wird er heiraten! Mir war den ganzen Tag, als ob ich Gloden läuten hörte — seine Hochzeitsgloden. Mein ungeklärtes Blut wogt in großen Stößen durch meinen ganzen Körper. Mir gehört Rehow! Hat das blonde Kind ihn dem Tode abgerungen? Hat sie nächtelang an seinem Bett gekniet, ihn in ihren Armen gehalten in unzähligen selig schmerzlichen Stunden? Nein, ich war es — ich! Ich habe ein ewiges Anrecht an ihn.

Ich muß meiner Verzweiflung, meiner wahnsinnigen Liebe einen Damm entgegensetzen — ich gehe sonst daran zu Grunde. Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Ich will Hartung heiraten

— gleich von hier aus, ohne wieder nach Hause zurückzukehren. Ich schreibe den Eltern noch einmal bezweigen, bitte und beschwöre sie, meine Heirat zuzugeben. Sonst würde ich ohne ihre Einwilligung handeln müssen. Ich kann mir nicht anders helfen, ich kann es nicht.

Ich habe meine Briefe abgeschickt. Sie klangen wie Verzweiflungsschreie. Ich flehe ja auch in höchster Not. Ich kann nicht hier bleiben, ich will auch nicht nach Hause gehen. Ich habe nur eine Rettung vor meinen wilden Gedanken — das ist Hartung. Als seine Frau werde ich vergessen — ich muß es.

Auch an Hartung schrieb ich. Er soll sich noch einmal an meinen Vater wenden und ihm seine Lage klipp und klar auseinandersetzen. Auf eine Zulage von Hause aus verzichte ich gern. Wir wollen uns unser Brot selbst verdienen.

Wenn ich an die Zukunft denke, dann ist mir, als stünde ich an einem Abgrund. Aber ich will — ich muß da hinab.

Drei Wochen wartete ich vergebens auf Nachricht aus Lulow. Heute endlich kam ein Brief von meinem Vater. Ich lege ihn im Wortlaut hierher. Er bildet den passenden Abschluß dieser Aufzeichnungen aus meiner Lehrzeit.

„Meine liebe Käthe! Du verbanst es dem unablässigen Zureden deiner Mutter, daß ich dir keine weiteren Hindernisse in den Weg legen will. Bald nach deinem letzten Brief kam ein Schreiben von Hartung, der mich nochmals um deine Hand bittet und mir, auf deinen Wunsch jedenfalls, seine Verhältnisse klarlegt. Ohne einen Pfennig eigenes Vermögen zu besitzen, glaubt er trotzdem in der Lage zu sein, dich und vielleicht später eine Familie von seinem Verdienst erhalten zu können. Es heißt das freilich alles auf eine Karte setzen.“

Das sind aber nicht einmal meine größten Bedenken. Ich habe weder an Hartung's Charakter oder seinen Fähigkeiten das geringste auszufehen, er paßt nur nicht in unsere Familie, vor allem nicht zu dir. Deine augenblickliche Verblendung wird vorübergehen, und du wirst diesen Schritt über kurz oder lang bitter bereuen — wenn es zu spät ist.

Deine Mutter glaubt, daß deine große Liebe für Hartung alle Verschiedenheiten ausgleichend, die Klust, die durch angeborene und anerzogene Anschauungen zwischen euch herrscht, überbrücken muß. Ich habe diesen Glauben nicht. Ich kenne dich besser, weil du mir am ähnlichsten bist, und heut, wo du dich gänzlich von uns löst, will ich es aussprechen, weil du mir immer das liebste meiner Kinder gewesen bist.

Es ist hauptsächlich Eigensinn, der dich an Hartung festhalten läßt, mit etwas Mitleid gemischt — aber keine Liebe. Ich sehe darum nur bittere Enttäuschungen und eine schwere Zukunft für dich voraus.

Da du aber uns die Alternative stellst, daß du entweder mit oder ohne unserer Einwilligung diese Heirat schließen willst, so gebe ich meine Erlaubnis zu diesem bellagenswerten Schritt, erstens wegen der fortgesetzten Bitten deiner Mutter, zweitens

um den befähigten Aerger über deine Halsstarrigkeit los zu werden. Wäre es nach meinem Willen gegangen, ich hätte dich mit Gewalt nach Lulow zurückgeholt und so lange eingesperrt, bis du Vernunft annehmen wolltest.

Weber ich noch deine Geschwister werden an deiner Hochzeit teilnehmen. Deine Mutter aber will nach Hannover reisen. Ihr mögt euch dort in aller Stille trauen lassen.

Es ist auch besser, wenn du vorher nicht mehr nach Hause kommst, außer du gibst im letzten Moment die Heirat auf. Was sollst du dich erst wieder bei uns eingewöhnen, da du ein Leben in der Enge, in beschämenden, kleinbürgerlichen Verhältnissen wählst.

Ich schicke dir zwölftausend Mark zu deiner Ausstattung, du magst sie nach Belieben verwenden. Deine jährliche Zulage beträgt fünfzehnhundert Mark. Du mußt sehen, dich damit einzurichten.

Wenn Hartung dachte, ein reiches Mädchen zu heiraten, so hast du ihm hoffentlich diesen Glauben ausgedreht. Du wirst auch nach unserem Tode nie mehr besitzen als die Zinsen eines bestimmten Kapitals.

Die Jhee, den Heinerle wieder zu dir zu nehmen, ist ebenso verdröh wie alles übrige. Laß den Jungen ruhig beim Rektor, er ist dort gut aufgehoben. Die Pension zahle ich von heute an. Dafür wird aber der Lateinunterricht aufgegeben. Der Bengel hat weder Lust noch die geringste Veranlagung zum Lernen. Der Rektor quält sich und ihn ganz unnötig. Wenn ein ordentlicher Ausföher oder dergleichen einmal aus dem Jungen wird, dann sei froh. Es tut nicht gut, Menschen aus ihren Verhältnissen zu reißen oder selber aus einer höheren Gesellschaftsklasse herunterzustoßen. Du wirst das noch einmal einsehen.

Mein Kind, das ist kein Hochmut von mir — nichts liegt mir fern. Aber gewisse Unterschiede sind nun einmal nicht nach Gutdünken zu verwischen.

Du bittest um meinen Segen zu deiner Heirat. Was soll ich da sagen? Was nützt dir ein erzwungener, abgetrohter Segen? Ich kann dich und Hartung nicht einmal bitten, nach Lulow zu kommen. Es wäre euer Besuch für niemand eine Freude, am wenigsten für euch selber. Aber natürlich verschließe ich dir dein Elternhaus nicht, wenn du später einmal kommen willst. Dein Vater.“

7.

Solch eine merkwürdige Braut wie dich, Käthe, habe ich noch nie gesehen. Du interressierst dich ja gar nicht für deine Einrichtung, Kind! Du selbst sollst doch die Sachen haben, nicht ich. „Laß nur, Mama, du verstehst das ja viel besser.“ Wie du es ausmachst, ist es mir recht.“

Käthe schob die Proben und Musterbücher zurück, die vor ihr auf dem Tisch des Hotelzimmers lagen, das sie, seitdem sie das Marienstift verlassen hatte mit ihrer Mutter bewohnte.

(Fortsetzung folgt.)

